



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 05 / 17 – 1. Mai 2017

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Darritz (OPR)
2. Evangelischer Kirchentag – „FAK auf dem Markt der Möglichkeiten“
3. Zuschüsse des FAK im April
4. Lang und Dinse-Orgel in der Dorfkirche Neulietzegöricke (MOL) restauriert
5. „Dorfkirchensommer in Brandenburg“ – Eröffnung in Bornsdorf (LDS)
6. „Musikschulen öffnen Kirchen“ – Deutsch-polnisches Frühlingskonzert in Rosow (UM)
7. Totenkronen für Himmelskinder – Ausstellung in Perleberg
8. Nachbarn bei Nachbarn: Lesung in der Dorfkirche Demerthin (PR)
9. Ausstellung „Altlust“ im Dommuseum Brandenburg / Havel
10. Buchvorstellung: Die Marienkirche in Bernau und ihre Ausstattung
11. Buchtipps des Monats: Die Kirchen der Potsdamer Kulturlandschaft

Dorfkirche des Monats –Darritz (Ostprignitz-Ruppin)



Das hübsche Rundlingsdorf Darritz liegt etwa sieben Kilometer nordwestlich von Neuruppin. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort 1360, als der Ritter Henning von Behr darüber Klage führt, dass die Grafen von Lindow sein Dorf „Dargitz“ verwüstet hätten („dat se my wuste gemaket min dorp tu Dargize“), so dass er drei Jahre der Pacht entbehren musste. Später war über lange Zeit die Familie von Rohr im Besitz des Dorfes.

Die Darritzer Kirche ist wesentlich jünger; der Backsteinbau mit schlankem Westturm und halbrunder Apsis wurde zwischen 1845 und 1848 im Rundbogenstil der Schinkel-Nachfolge neu errichtet. Eine 1778 gegossene Glocke weist jedoch darauf hin, dass es einen Vorgängerbau gegeben haben muss. Der schlichte Innenraum

Foto: Ev. Kirchengemeinde

erhielt seine jetzige Farbfassung wohl um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Im Apsisbogen ist ein Zitat aus Matthäus 11,28 zu lesen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“. Dahinter wölbt sich ein blauer Sternenhimmel über dem einfachen Altartisch. Die Orgel, immerhin ein zweimanualiges Instrument mit sieben Registern schuf ursprünglich 1894 der Neuruppiner Orgelbauer Albert Hollenbach. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges gingen die meisten der Metallpfeifen verloren. Eine erste notdürftige Instandsetzung erfolgte in den 50er Jahren durch den Eberswalder Orgelbauer Karl Gerbig; eine gründliche Restaurierung erfolgte vor zwei Jahren durch die Firma von Matthias Beckmann aus Friesack.

Die Orgel erklingt nun wieder regelmäßig in Gottesdiensten und Konzerten. Dringend sanierungsbedürftig ist jedoch die Gebäudehülle. Die Holzkonstruktion des Dachstuhls und die Deckenbalken sind durch jahrelange Feuchtigkeitseinwirkung massiv geschädigt; vor allem im Bereich der eingemauerten Fußpunkte der Deckenbalken sind gravierende Schäden durch Nassfäule problematisch. Die zu DDR-Zeiten aufgebrachte Dachdeckung aus Betondachsteinen ist inzwischen porös und undicht. Auch am Fassadenmauerwerk sind Schäden sichtbar. Die bauzeitlichen Fensterrahmen sind weitgehend verfault, so dass die Bleiverglasung herauszufallen droht. Kurz: Die Darritzer Kirche bedarf einer umfassenden Instandsetzung.

Diese wird in diesem Jahr auch möglich, da es der Kirchengemeinde und dem rührigen Förderverein gelungen ist, finanzielle Mittel des Landes Brandenburg und der Landeskirche einzuwerben. Auch die Stiftung zur Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler (KiBa) hat bereits ihre Hilfe zugesagt. Trotzdem bleibt es für die Kirchengemeinde eine schwere Aufgabe, den notwendigen Eigenanteil in Höhe von etwa 40.000 Euro aufzubringen. Dabei möchte auch der Förderkreis Alte Kirchen helfen.

Informationen: Evangelische Gesamtkirchengemeinde Temnitz; Dorfstraße 21; 16818 Walsleben; Tel.: 033920-50334; Mail: temnitz@kirche-wittstock-ruppin.de

Evangelischer Kirchentag – FAK auf dem „Markt der Möglichkeiten“

Während des Deutschen Evangelischen Kirchentages wird der Förderkreis Alte Kirchen sich mit einem Informationsstand beim „Markt der Möglichkeiten“ im Berliner Messegelände präsentieren. Über Ihren Besuch würden wir uns sehr freuen; Sie finden uns in Halle 1.2; Stand Nr. E20.

Bei der Betreuung des Standes am Donnerstag, dem 25. Mai, am Freitag, dem 26. Mai und am Samstag, dem 27. Mai (jeweils zwischen 10.30 Uhr und 18.30 Uhr) sind wir auf Unterstützung angewiesen. Wenn Sie Interesse daran haben, für einige Stunden auszuhelfen, setzen Sie sich gern mit uns in Verbindung: Tel. 030-4493051 bzw. Mail: altekirchen.janowski@t-online.de.

Zuschüsse des FAK im April

Im Rahmen seiner Aprilsitzung beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Hüllensanierung der Dorfkirche Darritz (OPR) – 3.000 Euro,
- für die Instandsetzung und Sanierung der Fassade der Dorfkirche Glienecke (PM) – 2.500 Euro,
- für die Sanierung der Außenfassade der Dorfkirche Mankmuss (PR) – 1.500 Euro und
- für die Restaurierung des Taufengels der Dorfkirche Zernitz (OPR) – 1.000 Euro.

Orgel in der Dorfkirche Neulietzegöricke (MOL) restauriert

Die Instandsetzung und Restaurierung der 1843 durch die Berliner Orgelbauanstalt von Wilhelm Lang und August Ferdinand Dinse in Berlin geschaffene Orgel in der Dorfkirche von Neuküstrinchen (Landkreis Märkisch Oderland) ist abgeschlossen.

Bereits 1917 mussten die Prospekt Pfeifen aus Zinn für Rüstungszwecke abgeliefert werden, die nach 1920 durch minderwertigere Zinkpfeifen ersetzt wurden. Die damaligen Arbeiten führte Karl Gerbig (Eberswalde) aus, der die Orgel in Pflege hatte. Um 1950 folgte eine Reparatur, die mit einer Dispositionsänderung einherging. 1957 erhielt das Instrument ein elektrisches Gebläse. In der letzten Zeit war die Orgel nur eingeschränkt spielbar.

Die umfangreiche Instandsetzung erfolgte nun in der Werkstatt von Christian Scheffler in Sieversdorf (Landkreis Oder-Spree). An der Finanzierung beteiligte sich auch der Förderkreis Alte Kirchen.

Die Einweihung der Orgel wird am Sonntag „Jubilate“, dem 7. Mai, ab 14.30 Uhr gefeiert werden.

„Dorfkirchensommer in Brandenburg“ – Eröffnung in Bornsdorf (LDS)



Die diesjährige Saison des „Dorfkirchensommers in Brandenburg“ wird am Sonntag, dem 7. Mai um 15 Uhr in der Dorfkirche Bornsdorf bei Luckau (Landkreis Dahme-Spreewald) eröffnet.

Nach einer Andacht mit Bischof Markus Dröge musizieren unter dem Titel „HEIMAT – SOUND OF HOME“ die Young Voices Brandenburg (Leitung Marc Secara). Der Eintritt ist frei; es wird um Spenden für die Sanierung der Lütkemüller-Orgel von 1877 gebeten. Im Anschluss lädt die Kirchengemeinde zu einer Kaffeetafel ein.

„Musikschulen öffnen Kirchen“ - Deutsch-polnisches Frühlingskonzert in Rosow (UM)



Nach dem erfolgreichen Konzert zum 10-jährigen Jubiläum der Reihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ am 22. April in der Potsdamer Friedenskirche werden auch im Mai wieder zahlreiche Konzerte angeboten.

Ein Höhepunkt ist **das deutsch-polnische Frühlingskonzert in der Gedächtniskirche Rosow (Landkreis Uckermark) am Sonntag, dem 14. Mai um 15 Uhr**. Fünfzig junge Musiker der Partnermusikschulen „Panstwowa Szkoła Muzyczna I stopnia im. Tadeusza Szeligowskiego“ Stettin und der Uckermärkischen Musik- und Kunstschule „Friedrich Wilhelm von Redern“ Angermünde gestalten gemeinsam ein buntes musikalisches Programm, vom Gesangssolo und Streichorchester bis zum Akkordeon- und Blockflötenensemble. Es werden alle interessierten Zuhörer beiderseits der deutsch-polnischen Grenze zu einer Begegnung eingeladen.

Gedächtniskirche Rosow; Foto: Bernd Janowski

Der Förderverein Rosow bietet Kaffee und Kuchen an. Das Dokumentationszentrum „Flüchtlinge beiderseits der Oder 1945“ und der begehbare moderne stählerne Kirchturm können besichtigt werden. Der Eintritt ist frei; Spenden für die weitere Finanzierung der vom Förderverein getragenen, kulturellen deutsch-polnischen Veranstaltungen sind erbeten.

Die Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ ist ein gemeinsames Projekt des Förderkreises Alte Kirchen und des Verbandes der Musik- und Kunstschulen Brandenburg. Sämtliche Veranstaltungen finden Sie unter www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de.

Totenkronen für Himmelskinder – Ausstellung in Perleberg



Sargporträt für einen 1664 verstorbenen Säugling mit Totenkrone. Ausschnitt aus dem Gedächtnisbild der Familie Hasse. Museumsbestand; Foto: SRM Perleberg

Seit etwa 1550 verbreitete sich im christlichen Europa ein besonderer Brauch beim Begräbnis ledig Verstorbener: Man beging es als Hochzeit und widmete den zu früh Gegangenen Totenkronen. Diese galten als Ersatz für die zu Lebzeiten entbehrte Brautkrone, als Zeichen der Jungfräulichkeit ebenso wie als Vorstufe des ewigen Lebens mit dem himmlischen Bräutigam Christus.

Der Totenkronenbrauch wurde in Deutschland bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vermutlich in jedem Ort geübt. In Relikten begegnet er noch heute. Der Brauch widerlegt die oft zu lesende Behauptung, die Menschen hätten dem Tod ihrer Kinder gleichgültig gegenüber gestanden. Auch Leichenpredigten, Sargporträts, Kindergrabsteine, Kinderdarstellungen auf Epitaphien und Gemälden, Gedichte und persönliche Erinnerungstücke legen nahe, wie sehr die meisten Eltern um den Verlust ihrer Kinder trauerten.

Die Ausstellung führt einige der wenigen in der Prignitz erhaltenen Denkmäler des Brauches zusammen, ergänzt um Beispiele aus anderen Regionen. Sie bettet den Totenkronenbrauch in eine übergreifende Betrachtung der enorm hohen Kindersterblichkeit in der Vergangenheit ein und fragt nach dem Umgang der Menschen mit dieser Tragödie.

Ausstellung vom 30. April bis zum 20. August im Stadt- und Regionalmuseum Perleberg; Mönchsor 7-11; 19348 Perleberg

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 10 – 16 Uhr / Sonntag 11 – 16 Uhr und nach Vereinbarung.

Nachbarn bei Nachbarn – Lesung in der Dorfkirche Demerthin (PR)

Seit Oktober 2013 veranstaltet die Stiftung Zukunft Berlin, in Kooperation u.a. mit dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg, Lesungen mit Künstlern aus Berlin in jeweils einer der zahlreichen wunderbaren Dorfkirchen Brandenburgs. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, die Kenntnis voneinander und die gegenseitige Achtung in Berlin und bei den Nachbarn in Brandenburg zu erhöhen.



Dorfkirche Demerthin; Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Die nächste Veranstaltung findet am Sonntag, dem 7. Mai in Demerthin (Landkreis Prignitz) statt.

Demerthin ist siedlungstypisch ein Rundplatzdorf. Schloss- und Dorfanlage bilden eine bauliche Einheit. Markant ist die gotische Kirche aus dem 14. Jahrhundert mit ihren mittelalterlichen Wandmalereien. Kulturgeschichtlich einmalig ist auch das Herrenhaus, das zu den bedeutendsten Renaissance-Schlössern der Mark Brandenburg gehört.

Um 14 Uhr werden Sie vor der Dorfkirche von Bernd Janowski, dem Geschäftsführer des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. empfangen; es folgt eine Führung durch die Kirche, rund um das Schloss und durch das Dorf.

Gegen 15 Uhr treffen wir uns wieder in der Kirche und nach der Begrüßung und den einführenden Worten von Prof. Hubertus Fischer folgt die Lesung von Fontane-Texten mit dem Schauspieler Detlef Bierstedt. Die Lesung wird musikalisch von Kantor Michael Schulze an der Orgel begleitet.

Gegen 16 Uhr stößt Pfarrer Daniel Feldmann dazu und wirft bei Kaffee und Kuchen ein „Blitzlicht“ auf Wesen und Leben der hiesigen Gemeinde sowie auf seine Arbeit.

Ausstellung „Altlust“ im Dommuseum Brandenburg / Havel



Ein Grabstein wird zur Türschwelle, ein Kapitell zur Säulenbasis. Doch ging es bei der Wiederverwertung nicht nur um kostengünstige Bereitstellung von Baumaterial. Auch in Religion und Wissenschaft spielte „Recycling“ eine Rolle. Welcher ideelle Wandel vollzieht sich, wenn man die Prachtrobe der Ehefrau zum Priestergewand umschneiden lässt? Das Dommuseum präsentiert das facettenreiche Phänomen der Wiederverwertung in einer umfangreichen Ausstellung.

Die Musik am Dom widmet der Wiederverwendung eine ganz eigene Konzertreihe: Die Komponisten aller Jahrhunderte wollten ebenfalls das Rad nicht neu erfinden. Musikalisch begegnen uns daher zahlreiche sogenannte Parodien, Kontrafrakturen oder Bearbeitungen bereits komponierter Werke.

Jeden zweiten Donnerstag finden Sonderführungen und Vorträge zum Thema statt. Felida, die Kirchenkatze erklärt an jedem dritten Samstag allen Kindern ab 5 Jahren die Wiederverwendung im Dom.

„Altlust. 1.000 Jahre Nachnutzung im Dom zu Brandenburg.“ – Eine Ausstellung des Dommuseums vom 5. Mai bis zum 31. Oktober 2017.

Öffnungszeiten von Dom und Museum: täglich 10 – 17 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

www.dom-brandenburg.de

Buchvorstellung: Die Marienkirche in Bernau und ihre Ausstattung

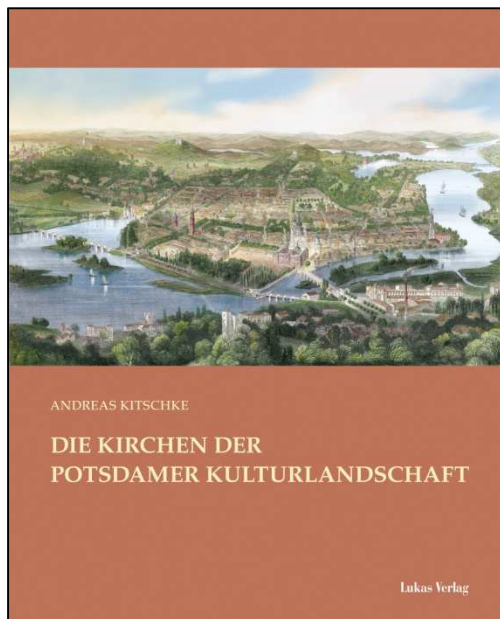


Kaum eine andere Pfarrkirche des Landes Brandenburg besitzt eine so reiche Ausstattung wie die Marienkirche in Bernau. Dazu gehören das imposante Retabel des Hauptaltars und einige weitere vorreformatorische Stücke, vor allem aber die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert entstandene reformatorische Ausstattung. Lange Zeit hat dieses kirchen-, kultur- und stadtgeschichtlich interessante Ensemble wenig Aufmerksamkeit erfahren. Die Reformationsdekade gab den Anstoß, sich mit der Marienkirche und ihren Denkmälern zu beschäftigen. Einen Höhepunkt bildete eine im November 2015 veranstaltete Tagung unter Beteiligung von Bau- und Kunsthistorikern, Kirchen- und Liturgiegeschichtlern, Orgelexperten, Campanologen, Epigrafikern und Restauratoren. Nun liegen die Ergebnisse der Tagung und weitere durch sie angeregte Forschungen als Buch vor. Zusätzlich bietet ein umfangreiches Kurzinventar einen vollständigen Überblick zum Ausstattungsbestand.

Das in der Reihe „Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums“ im Berliner Lukas Verlag erschienene Buch wird am Donnerstag, dem 11. Mai um 19 Uhr im Tobias-Seiler-Saal (Kirchplatz 8, Bernau) der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Herausgeber präsentieren den Band gemeinsam mit Vertretern von Stadt und Kirchengemeinde, des Verlages sowie dem Landeskonservator. Das Buch kann bei dieser Gelegenheit auch erworben werden.

Buchtipp des Monats: Die Kirchen der Potsdamer Kulturlandschaft



Auf den ersten Blick ist es vielleicht erstaunlich, dass eine Stadt von der Größe und Bedeutung Potsdams über kein „richtig altes“ Kirchengebäude verfügt. Wenn man sich jedoch die Entwicklung der Stadt anschaut, wird dies verständlicher, denn bis in die Frühe Neuzeit war ihre politische und wirtschaftliche Bedeutung äußerst gering. Zum Zeitpunkt des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten im Jahr 1640 lagen von 198 Häusern 119 wüst. 1661 ließ Friedrich Wilhelm den Neubau des Schlosses beginnen und wählte Potsdam neben Berlin zu seiner zweiten Residenz. Ermuntert dazu wurde er vermutlich durch Johann Moritz von Nassau-Siegen, der nach einem Besuch, begeistert von der wunderbaren Havellandschaft, an den Kurfürsten schrieb: „Das gantze Eyland muß ein Paradies werden!“

Im Zuge der nachfolgenden rasanten Stadtentwicklung wird die erste Potsdamer Stadtpfarrkirche aus dem 13.

Jahrhundert bereits 1721 abgebrochen. An ihrer Stelle lässt der Soldatenkönig die barocke Nikolaikirche (geweiht 1724) errichten, die jedoch bereits 1795 abbrennt, als bei einer Instandsetzung des Gotteshauses „Klempnermeister Vollert, sein Geselle und Lehrling für einem Moment ihr Lötfeuer unbeaufsichtigt lassen“. Die im Zweiten Weltkrieg beschädigte Heiligengeistkirche (1726) in der Burgstraße wird 1974 gesprengt, ebenso wie bereits sechs Jahre zuvor auf direkte Weisung Walter Ulbrichts die evangelische Hof- und Garnisonkirche (1734). Ältestes erhaltenes Gotteshaus im historischen Stadtgebiet von Potsdam ist heute also die 1753 durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff entworfene Französische Kirche am Bassinplatz, die, einer Vorliebe Friedrichs des Großen folgend, mit ihrem querovalen Grundriss das römische Pantheon zitiert.

Der diplomierte Bauingenieur Andreas Kitschke beschäftigt sich bereits seit Jahrzehnten mit den Sakralbauten seiner Heimatstadt Potsdam. Bereits 1983 legte er in der Evangelischen Verlagsanstalt eine für die damalige Zeit bemerkenswerte Publikation „Kirchen in Potsdam“ vor, die auf einer intensiven Archivrecherche beruhte. Neben zahlreichen Monographien (so erst kürzlich ausführlich über die ehemalige Garnisonkirche) erschien von ihm 2011 ein Buch über „Kirchen des Havellandes“. Mit dem neuesten, soeben vorgestellten opulenten Werk ist Kitschke in die Landeshauptstadt zurückgekehrt. Detailreich und akribisch recherchiert erzählt er die Geschichte der Gotteshäuser Potsdams sowie aller eingemeindeten Ortsteile. Auch die heute nicht mehr vorhandenen Kirchenbauten werden mit ausführlichen Texten und (soweit vorhanden) mit Bildmaterial vorgestellt. Bereits nach einem ersten Durchblättern ist der Leser (welcher meinte, Potsdam eigentlich ganz gut zu kennen) dann überrascht, wie reich die Sakraltopographie Potsdams war und heute noch ist. Nicht wenige der barocken und klassizistischen Kirchenbauten sind von Beginn an als Bestandteile der einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft geplant: Sie „bilden Blickfänge am Ende von Sichtachsen oder wurden selbst zu Aussichtspunkten.“

Ein besonderes Augenmerk legt der Autor auf die Geschichte der jeweiligen Kirchengestaltungen, speziell auch der Orgeln. Hier ist zu bemerken, dass Andreas Kitschke bereits seit Jahren als Orgelsachverständiger der Landeskirche tätig ist.

Die Vorstellung der Bauwerke in dem reich illustrierten Buch erfolgt chronologisch in der Reihenfolge ihrer Bauzeit. Eine Skizze der Stadtentwicklung unter dem Titel „Kleinsiedlung – Residenz – Landeshauptstadt“ sowie einleitende Kapitel zu den verschiedenen Epochen bieten eine gute Grundlage für die Lektüre der Einzeldarstellungen. Den Abschluss bildet ein kritischer Epilog, der die Entwicklung der Landeshauptstadt Potsdam seit 1990 betrachtet und die berechtigte Frage formuliert: „Ist die Potsdamer Kulturlandschaft zu retten?“

Ärgerlich sind lediglich etliche kleinere Druckfehler, die durch ein gründlicheres Lektorat zu vermeiden gewesen wären. Dies trübt die Lektüre jedoch nur minimal und steht einer ausdrücklichen Empfehlung für jeden Interessenten der Potsdamer Stadt- und der brandenburgischen Landesgeschichte nicht im Wege!

Andreas Kitschke: Die Kirchen der Potsdamer Kulturlandschaft. 320 Seiten, 600 meist farbige Abbildungen; Lukas Verlag, Berlin 2017; ISBN 978-3-86732-248-5; Euro 29,80

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank